

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Samstag nachmittags. Preis pro Exemplar 6 Pf. Durch die Post monatlich 6 M. ohne Zustellungsbeitrag. Verlag u. Geschäftsstelle: Burg 42-44, Fernruf 1045. Gedruckt 7-5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045, Sprechzeit 12-1 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 60 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 250 Pf. für Zeilenumschläge, einschließlich der Zeilenentwerfung. Anzeigen bis zum 1. September 1934 48 Pf. für die erste, größere tags vorher. Politische Anzeigen: Leipzig 1095 48 Pf. für die erste, größere tags vorher. Politische Anzeigen: Leipzig 1095 48 Pf. für die erste, größere tags vorher.

Einzelpreis 30 Pf. Halle, Donnerstag, den 8. September. 1. Jahrgang · Nr. 210

Die bayerische Reaktion droht mit einem Putsch

Sage differt, die Reichsregierung kapituliert, die Arbeiterschaft muß handeln! In diesen wenigen Worten kann man die heutige Situation in Deutschland fassen. Die Reichsregierung hat die Position in ihrem Kampfe gegen die monarchistische Reaktion aufgegeben und ist heute da angelangt, wo sie einbüßig kapitulieren muß.

Im händigen Ausblick des bayerischen Landtags ist man sich darüber einig geworden, mit der Reichsregierung weiter zu verhandeln. Wie es heißt, soll die parlamentarische Koalition in ihrer Mehrheit entschlossen sein, es nicht zu einem Versuch mit der Reichsregierung kommen zu lassen. Der Reichsminister des Innern habe dem bayerischen Landtag bereits weitgehende Zugeständnisse gemacht, und das habe den Verhandlungswilligen des bayerischen Bauernbundes und der Demokraten genügt. Man und sein Ministerium hätten hingegen an ihrem Standpunkt fest. Man denke nicht an eine Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern! Tatsächlich hat er auch der nach Berlin abgeordneten Verhandlungskommission die strikte Anweisung gegeben, das über die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht verhandelt werden kann. Nur über die Verordnung vom 29. August will er reden lassen. Und auch diese Verordnung will er nur anerkennen, wenn die Ausführung der bayerischen Regierung überlassen bleibt, also der Willkür der Mordpartei für und für geöffnet bleibt. Nach kann sich diese Freiheit leisten. Die bürgerliche Regierungskommission des bayerischen Landtags ist für ihn nur ein Gefäß, die ihm nicht beizubringen hat. Er hat sich lediglich auf die bewährte Faust des Militärs und des famosen „Rot-Bann“ der monarchistischen Verbände. Neben Kahr herrschen in Bayern General Muelh und der berüchtigte Arbeiterführer Oberlapp.

Tatsächlich läßt Kahr auch bereits in Berlin durch seinen Weibchen, den Herrn Dr. v. Regger auftrumpfen. Dieser inoffizielle Konterrevolutionär hat über das gegenwärtige „Gesamtmoment“ einem Reichstagsmitglied des „Berliner Sozialisten“ folgende Ausführungen gemacht:

„In Bayern sieht man größtenteils und vornehmlich auch in München die bayerische Reaktion, die die Lage so an, als ob die Reichsregierung es auf eine Straftat mit der bayerischen Regierung ankommen lassen wolle, ohne insofern das allerhöchste herauszufordern. In München werden Aufstellungen des Reichslandes fortgesetzt, die diese Aufstellung zu fördern geeignet sind und natürlich zu einer Verschärfung der Situation des bayerischen Landes. Es hat sich aber nicht mehr, daß hinter der Regierung Kahr über zwei Drittel des gesamten bayerischen Volkes stehen, wie es die Wahrheit zu Gunsten beweisen haben.“

„Für den Augenblick für die ich kein monarchistisches Staatsregime, aber wir müssen auf der Hut sein... Nicht alle Bayern sind Monarchisten, und nicht alle Monarchisten sind Bayern!“

Ich bin entschlossen, mit Bayern nicht zu treten.

Es ist ein Land, das immer lebhaftes Empfinden für seine Unabhängigkeit hatte. Doch glaube ich, daß eine Vereinbarung möglich sein wird, wie sie in der Währungsfrage und in der Frage der Reichswehrangelegenheiten möglich war.“

Sie haben mir's also. Kahr weist auf die Verhandlungen der Reichsregierung. Er erklärt, in nichts nachgeben zu wollen, und Herr Wirth sagt dazu: „Ich bin entschlossen, mit Bayern nicht zu treten! Er kapituliert also vor Kahr und erkennt an, daß Kahr in der Republik Trumpf ist!“

Der Reichsminister des Innern muß die Freiheit der Reaktion hegen, und für die Arbeiterschaft Veranlassung sein, der Regierung ihr Machtwort zu zeigen, daß sie entschlossen ist im Interesse der Republik und der Revolution zu handeln. Aber was erleben wir da wieder? Wohl der „Reichsminister“ und „Freiheit“ von der gefährlichen Situation, wohl sprechen sie von einer Kampfbereitschaft des Proletariats. Aber was tut die U.S.P. und die K.P.D.? Sie drohen mit der Lösung Franzens und der Wahl von Bayern! Hermann Müller (Kranten), der verlorene Reichsanwalt, redet in Nürnberg, er schreibt lange Artikel in der „Reichswehr“ von der Wichtigkeit der Konstituierung Franzens als selbständige Republik auf Grund der Reichsverfassung. Schluß hat einem neuen Ministerialrat ist wohl dabei die Triebfeder des Gedankens, den er durch eine einfache parlamentarische Aktion zu verwirklichen hofft!

Weshalb haben denn „Reichsminister“ verurteilte Verbrechen zwischen K.P.D. und U.S.P. stattgefunden. Nachdem man im „Reichsminister“ darüber verläutet, ist dabei nicht weiter herausgekommen. Die Reichsminister wollen nicht kämpfen. Sie drohen mit dem Generalstreik, mit der Lösung von Bayern, aber zu was sie sich allenfalls entschließen können, das besagen die Verordnungen, die bayerische Reaktion läßt sie aus; sie fürchtet die Folgen von Arbeiterführern nicht. Herr Dr. v. Regger hat das dem Vertreter des „Sozialisten“ gegenüber offen ausgesprochen. Er sagte: „Die Drohung mit dem Generalstreik, wie es in den Münchener Verhandlungen der sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften zum Ausdruck kommt, ist meiner Meinung nach nichts anderes als ein Bluff.“

Die Verantwortung der Gewerkschaften.

Zum zweitenmal, seitdem der Novemberstreik über Deutschlands Arbeitskraft ist, betreten die Gewerkschaften offen die politische Arena. Damals im November wagte das Proletariat nicht, ganz Arbeit zu machen, hatte es nicht die Kraft, die ganze Revolution zu vollbringen; und schon fühlte die Gegenrevolution tendenz vor und drängte die Front der revolutionären Arbeitermassen zurück. Sie entwarf die Proletariat, um ihre Reihen aufzuwachen, wußte die Arbeiterräte ab, nahm den Verantwortlichkeiten ihrer fälschlichen Arbeit, um den Kapitalismus und die wirtschaftliche Anelung der Arbeiterschaft vorzubereiten. „Aber kaum 18 Monate nach dem „Siege“ der „altrheinischen Revolution“ gegen die Wittich und Ehrhardt unter schwarzroten Fahnen und roten Kreuz mit Ringen im Spiel in Berlin ein.“

Eine gewaltige Erregung ergreift die arbeitenden Massen, sie unruhig vor dem elementaren Erkenntnis haben, daß die deutsche Republik sich nicht vorwärts führte zum Sozialismus, sondern zurück zur Herrschaft der Hohenzollern. „In gewaltigen Kämpfen entließ sich der proletarische Kampf, was damals war es das erste Mal, daß die Gewerkschaften offen in die politischen Kämpfe eingriffen: sie stellten sich an die Spitze der riesenhaften Kampfbewegung — und die breiten Massen folgten ihnen.“

Als die revolutionäre Bewegung immer höher aufschwoll, als die Arbeitermassen Garanten verlangten gegen einen Sieg der monarchistischen Reaktion, schloßen sie mit der Regierung das berühmte **Wieseler Abkommen**. Nur zu gern gab die Regierung die geforderten Zugeständnisse. Wenn erst der Generalstreik abgefallen, das proletarische Waffengebiet demobilisiert war, gab es ja doch keine Macht, die sie zwingen konnte, ihre Zugeständnisse zu halten, und die Regierung hielt sie nicht.

Im Gegenteil: auf noch viel breiterer Front als vorher, noch frecher und umfassender begann nach dem Kapp-Putsch der Aufmarsch der Konterrevolution. Und ihre Vorbereitungen wuchsen schnell, und ihre Augen trafen auf, und die Arbeiter flohen zu Tausenden in die Berge. Immer fester schloß sich die Weiße Front, schon fast man den Tag herannahen, daß die Scharen der preußisch-heusschen Schwärze immer wieder durch Brandenburg Tor einogen — da fielen die Schiffe an Erbehrer.

Und wieder hielt das arbeitende Volk vor der Erkenntnis, daß es genarrt worden ist, daß der Weg der Wirthsregierung nicht zur Freiheit führt, sondern zu Kahr und Ludendorff und zu Gortch-Deutschland. Wieder ergreift ein großer gewaltiger Jörn die proletarischen Massen, wiederum verlangen sie Sicherungen gegen die Reaktion. Und wiederum stellen sich die Gewerkschaften an die Spitze der riesenhaften antirevolutionären Bewegung. Ganz wie damals ist der Herr Reichsminister natürlich sehr gern bereit, den Gewerkschaften weitgehende Zugeständnisse zu machen, was sie damals darans zu machen, daß sie in dieser Situation in die politische Bewegung eingreifen. Ja, obwohl unter der Parole: „Hände weg von der Politik“ versucht wurde, die Kommunisten aus den Gewerkschaften hinauszuverdrängen, erklären wir ihre Stellungnahme gegen die Reaktion heute nicht nur für ein Recht, sondern für eine Pflicht der Gewerkschaften. Aber ihre Führer müssen sich bewusst sein, welche ungeheure Verantwortung sie damit vor dem deutschen und internationalen Proletariat übernehmen.

Die Gewerkschaften in denen Arbeiter aller Parteien organisiert sind, dürfen — wenn sie politische Stellung nehmen — nicht die Politik irgendeiner Partei treiben, sie müssen die Interessen aller Proletarier wahrnehmen, sie müssen proletarische Klassenpolitik treiben. Die Wiederholung der Reaktion ist ein solches Klassenziel. Die Konterrevolution hat schon halb gestiftet, Reichswehr, Schupo, Wehobden hat sie durch Offiziere und obere Beamte in ihrer Hand und vermag damit den Staat zu beherrschen. Sie hat noch nicht einmal — wie im Kapp-Putsch — den leistungsfähigsten Schlag erhalten. Sie ist heute stärker denn je.

Die Regierung Wirth, die sich auf die Balmonte der monarchistisch geleiteten Gruppen hielt, vermag, außer Worten — nichts daaneen zu tun. Das vermag nur die Arbeiterräte. Die Millionen Gewerkschaftsmitarbeiter können sich die nötigen Garantien erkämpfen, wenn sie wollen.

Die Arbeiterschaft steht ohnehin vor gewaltigen Kämpfen: gegen Steuererhöhung und Zuerung muß sie sich zur Wehre legen. Es soll sich entscheiden, ob die schlammenden, prävalenden Wirtschaftskrisen oder die ausgerichteten Massen die Lasten des verlorenen Krieges tragen sollen. Gelingt es der Arbeiterschaft heute, wo die Massen in Bewegung geraten sind, der Reaktion den Todesstoß zu versetzen, so sind diese Kämpfe schon halb entschieden zugunsten des Proletariats. Gelingt dies aber nicht, so werden sie ausgefochten werden müssen unter den wehenden Bannern der Weissen Garben und dem: Wehe den Weissen!

Die Wege liegen frei. Das Proletariat kann wählen. Die Gewerkschaften tragen die Verantwortung. Die Massen warten und warten ihres Rufes. Wollen sie wie in Wieseler die Arbeiter wieder mit einem Witz Papier beruhigen? Heute wird ihnen das nicht mehr gelingen. Papier hatten wir bereits genug in der Republik. Warum werden die Gewerkschaften nicht ihre Macht in die Waagschale zu werfen? Die Kontrolle der bayerischen Macht der Republik, die Kontrolle der Entlohnung der Weissen Barden durch die Arbeiterschaft, fordern, ferner die Kontrolle der reaktionären

Rahr differt!

Berlin, 8. September. In einem Münchener Telegramm der „Voll. Zeit.“ heißt es, daß die bayerische Delegation in Berlin gemäß dem Beschluß des Ministerrates vom 5. September die Verneinung des Reichspräsidenten betreffend das Verbot und Verbotungsverbot ansetzen zu lassen soll, sofern die Durchführung des bayerischen Gesetzes überlassen bleibt und den verbotenen Meinungen die Verwirklichung einer richterlichen Entscheidung ermöglicht ist. Dagegen ist der Vorwand nicht gehalten, über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern zu verhandeln. Sie ist vielmehr beantragt, der Reichsregierung nochmals darzulegen, daß von bayerischer Seite überlassen bleibt und den verbotenen Meinungen die Verwirklichung einer richterlichen Entscheidung wird die bayerische Regierung nicht zu treffen haben, vielmehr bleibt die letzte Entscheidung der bayerischen Regierung selbst vorbehalten.

Der Notstand der bayerischen Reaktion.

Berlin, 8. September. Die „Freiheit“ berichtet, daß die in Bayern nach Auflösung der Einwohnerräte unter dem Namen „Reichswehr“ geschaffene neue Organisation, die zum Schutz gegen den Streikbündnis dienen soll, in Wirklichkeit eine verfehlte Einwohnerräte sei. Bei den Münchener Demonstrationen für die Republik sei der Notstand in Alarmbereitschaft gewesen. Er habe also militärische Ziele und werde von den gleichen Kräften geleitet, wie die bayerische Einwohnerräte. Die Reichsregierung werde nicht umhin können, sich mit dieser Organisation eingehend zu befassen.

Aufmarsch des Chemnitzer Proletariats

(Eigene Drahtmeldung des „Klassenkampfes“)

Berlin, 8. September. Gestern nachmittag fand in Chemnitz die Verdringung des gefallenen Deutschen Garbis statt. 75 000 Arbeiter und Arbeiterinnen folgten der Leiche. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Gestern fuhr durch die Arbeiterschaft und ihr, daß die Sozialisten nicht nur für die Toten, sondern unter den Lebenden geist werden müsse.

Ein neues Blutbad der Sipps in Bayern.

1 Arbeiter tot, mehrere schwer verletzt.

(Eigene Drahtmeldung des „Klassenkampfes“)

Berlin, 8. September. Der Zusammenstoß in Schwert hat die Folgen neue Verhaftungen vorgenommen. Da die Freizüge der Verhafteten verweigert wurde, traten die Arbeiter in den Widerstand. Um 11 Uhr vormittags wurde dann das Regierungsgebäude von der Menge gestürmt. Die Polizei schoß auf die Arbeiter und verletzte mehrere schwer.

Reus Presseverbot.

(Eigene Drahtmeldung des „Klassenkampfes“)

Berlin, 8. September. Die „Rote Fahne des Ostens“ ist erneut verboten worden.

Reus Presseverbot.

(Eigene Drahtmeldung des „Klassenkampfes“)

Berlin, 8. September. Die „Rote Fahne des Ostens“ ist erneut verboten worden.

2. Die Haltung der Regierung.

Die erste Neuerung der Regierung, Wirtschaftswissenschaftler, Grubenbesitzer, über die Einwirkung des Reiches, über die Förderung des öffentlichen Fortschritts, d. h. ein allgemeines Wohl über die drohende Mobilisierung der proletarischen Massen gegen die monarchistische Front. Das Ziel der Regierung und der demokratischen Parteien ist vollkommen klar ausgeprägt in dem Erlass des Reichspräsidenten vom 21. August 1921. Dieser Erlass verbietet den kleinen Belagerungsstaat. Er ist scheinbar gegen die monarchistischen Elemente gerichtet. Die demokratische Regierung läßt sich damit die Waage, um die aufsteigende Wogenbewegung der Arbeiterkraft zu steuern. Da die Durchführung des Erlasses in den Händen der monarchistischen, gelassenen Beamten in den Verwaltungsstellen und den nicht weniger realistischen Gerichten liegt, wird der Erlass ausschließlich gegen die Kommunisten angewandt werden, genau so, wie einst der Erlass gegen die Bildung von bewaffneten Verbänden, der die Kommunisten wirksam wurde. Der Erlass des Reichspräsidenten wird daher den monarchistischen Elementen die Gelegenheit geben, die Kommunisten zu inebeln und die eigene Arbeit im Stillen fortzusetzen.

3. Einstellung der SPD.

Die SPD erklärt sich mit dem Erlass der Regierung vollkommen einverstanden. Sie ist dieser Erlass der Regierung eine willkommene Ergänzung zu ihrem eigenen Gestalt über die SPD, dem Gegner der republikanischen Verfassung von links. Die SPD sucht die Erbitterung der Arbeiter zu bewerkstelligen, indem sie auf die angebotenen Stellen der Regierung, hinweist. Statt an die Kraft der Arbeiter zu appellieren, die allein einen Schutz gegen die Monarchisten bilden kann, sucht die SPD die Erbitterung der Arbeiterkraft auszunutzen zu einem Druck auf die Regierung, der SPD mehr Einfluss innerhalb dieser Regierung zuzuwenden. Die Massenorganisationen, zu denen die SPD aufzufordern, werden beschränkt auf die Ziele:

1. Geschlossener Widerstand der Arbeiter gegen öffentliches Auftreten der monarchistischen Elemente.
2. Vorbereitung zu einer Einlösung der Regierung im Reich und in Preußen (Einbeziehung der Unabhängigen in die Regierung; größeres Einfluß in der Verwaltung).

4. Einstellung der USPD.

Die Unabhängigen legen Wert darauf, organisatorisch und politisch in enger Fühlung mit der SPD zu bleiben. Ihre Haltung unterscheidet sich daher nur dem Ton und kaum dem Grade nach von der der SPD. Den anfänglichen großen Stimmverlust ist praktisch die absolute Gemeinschaft mit der SPD gefolgt. Auch die USPD fordert jetzt nur noch die Entfernung der monarchistischen Elemente aus Reichswehr, Verwaltung und Exekutivorganen. Ihre Haltung läuft auf die Vorbereitung ihres Eintritts in die Regierung hinaus. Auch der Versuch der völligen Mobilisierung der Kommunisten wird von der USPD nachgeahmt.

5. Inneere eigene Haltung.

Inneere Partei muß mit dem allerhöchsten Nachdruck darauf hinwirken, daß weder Veränderungen in der Zusammenfassung der Regierung, noch papierenen Erlasse der bürgerlichen Regierung die innerrevolutionäre Gefahr beseitigen, fordern nur der geschlossene Kampf der Arbeiterkräfte, der zur Erhebung von wirklichen Machtaktionen führen muß. Inneere Partei muß deshalb die Arbeiterkraft zu mobilisieren versuchen. Sie muß insbesondere in den Verbänden auf die Arbeiter einwirken, sie über die Situation und über die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr der konterrevolutionären Unterdrückung und zur Durchführung dieser Maßnahmen zu überzeugen suchen.

Inneere nächsten Ziele sind:

1. Enttarnung der reaktionären Formationen (Erzengel, Einwohnerehr, Stahlhelm, NSDAP usw.).
2. Entfernung aller offenen und verkappten Monarchisten aus der Reichswehr, Verwaltung und Justiz.
3. Wahl der Vorgesetzten in der Reichswehr und Stabschwerpunkt der Mannschaften. Wahl der Richter durch das arbeitende Volk.
4. Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern, Ostpreußen, Halle-Berlin usw. Freilassung aller politischen Gefangenen.
5. Bildung eines organisierten Selbstschutzes der kampfenden Massen zur Sicherung und als Virginität für die Durchführung der obigen Forderungen.
6. Jeder Selbstschutz kann die Form von Ortskomitees annehmen, die aus allen gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen und unteren Beamten zu bilden sind. Der Zweck dieser Komitees ist die Abwehr aller monarchistischen und konterrevolutionären Überfälle. Die Forderung des proletarischen Selbstschutzes kann anknüpfen an Punkt 10 des „Vierjahres Abkommens“, der folgendermaßen lautet:

„Zur Unterbrechung der ordentlichen Sicherheitsorgane wird, soweit erforderlich, eine Ordnung in der Größe bis zu drei auf 1000 Einwohner aus den Kreisen der republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten gebildet. Für die Zeit, während welcher sie zum Dienst eingesetzt sind, werden sie, soweit nicht der Staat die Kosten übernimmt, von der Gemeinde befreit.“

Die Reichsorganen und Gewerkschaftsverbände müssen nachdrücklich an dieses Vierjahres Abkommen erinnert werden. Die gesamte Arbeiterkraft muß darüber aufgeklärt werden, daß die arbeitenden Massen in den Händen sind. Die Unabhängigen und sozialdemokratischen Arbeiter müssen daran erinnert werden, daß die Stärkung der Offiziers- und Monarchistenfront die Folge der Haltung ihrer Führerschaft ist. Jeder Schritt, den die SPD und USPD-Führer unternehmen werden, um die Wogenbewegung abzutrocknen, zu bewahren oder zu lähmen, muß rühmlich, aber seit durch Aufhebung dieser Abstände gebührend werden.

Bereinigungstongreß der III. Deutschlands.

Bierter Verhandlungstag.

Am Mittwochmorgen nahm der Kongreß ein Referat des Betriebsratsleiters Hermann Heilmann über die künftigen Aufgaben der III. entgegen. Er wies an der Hand von Beispielen nach, daß die neue soziale Gesetzgebung die Organisation zwingt, sich an den neuen Veränderungen zu beteiligen, wenn man nicht an die Wand gerannt werden sollte. In Zukunft können die Vorteile eines Betriebsrats am Besten durch beteiligten Organisationen zu finden. Deshalb müsse sich die Union an den Betriebsrat beteiligen. Es liege klar, daß das Bestehen des neuen Gesetzes Gebahren bringe, doch müsse man eben solche verhindern und jede Gelegenheit benutzen, um die Massen zu revolutionieren. Es würde, wenn man in den Tarif und sonstigen Kommissionen sitze, leicht möglich sein, die anderen Organisationen zu entlarven. Er schloß daher eine Resolution vor, die die Union verpflichtete, in diesem Sinne zu arbeiten.

Das Referat, sowie die Diskussionen zeigten, daß auch die Union, wenn sie als Organ für die Mobilisierung der Lage der arbeitenden Massen eintreten will, sich den Bedingungen des Kampfes stellen muß. Da helfen aber keine ideologischen Phrasen, die allein noch Gehör der III. und USPD zu bleiben können. Der Kongreß nahm dann auch mit übermäßigem Beifall die vorgeschlagene Resolution an.

Es wurde ferner ein Antrag angenommen, die Konferenz der Kommunistischen Parteigruppen zu beschließen.

Dann trat man in eine sehr lebhafte Diskussion über den Entwurf eines Statutes ein, das in seinem wesentlichen Teile überändert angenommen wurde.

Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung der Arbeiter und Arbeiterinnen im Handels- und Transportgewerbe von Halle u. Umgeg.

Die Lohnstreikende der oben genannten Arbeiterkraft, vertreten durch den deutschen Transportarbeiterverband, ist am 21. August 1921 vor dem gesetzlichen Schlichtungsausschuß durch nachstehenden Schlichtungsbericht, welcher einstimmig gefaßt wurde, erledigt. Der Spruch lautet:

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen im Handels- und Transportgewerbe und der verwandten Berufe erhalten ab 1. September d. J. auf die bisherigen tariflichen und allgemeinerwerblich erklärten Ebene einen durchgehenden Zuschlag von 25 Prozent.

Zusätzlich erhalten auch alle bisherigen sonstigen gesetzlichen tariflich festgelegten Vergütungen eine Erhöhung um 25 Prozent.

Dieser Spruch ist von beiden Parteien anerkannt und hat demnach Gesetzeskraft erhalten.

Alle organisierten Berufsangehörigen müssen darauf achten, daß sie die neuen Lohnsätze ab 1. d. M. richtig eingezahlt erhalten. Alle etwa entstehenden Differenzen sind im Verhandlungsbüro des Transportarbeiterverbandes, Dryanderstraße 10, zu melden.

Die Verhandlung.

Antifaschistische Liga und der Bergarbeiterverband.

Die „Bergarbeiterzeitung“, ein Organ des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes, veröffentlicht in ihrer Nr. 38 eine Besprechung der „Vorgeschichte“ des „Antifaschistischen Bergarbeiterverbandes“, veröffentlicht in ihrer Nr. 38 eine Besprechung der „Vorgeschichte“ des „Antifaschistischen Bergarbeiterverbandes“.

„Das uns vorliegende Heftchen, das in jeder Weise verrät, von einem Hochmann und intimen Kenner der russischen Volkswirtschaft geschrieben zu sein, erscheint im allgeringsten Augenblick.“

Die folgerichtige Darstellung und Kritik der bolschewistischen Wirtschaftsmethoden und ihrer unmittelbaren Folgen gibt eine solche Erklärung für die furchtbare Katastrophe, die das russische Volk nunmehr betroffen hat. Wir möchten in der ganzen einschlägigen Literatur kaum ein Buch zu nennen, das faktischer und gemeinverständlicher diese Entwicklung schildert, es ist ihm eine weiteste Verbreitung zu wünschen. — Das Heftchen ist zum Preise von 3 Pf., hübsch broschiert, im Verlage der Kulturliga, G. m. b. H., Berlin W. 8, erschienen.

Diese „Kulturliga“ oder auch wie sie sich nennt: „Liga zum Schutze der deutschen Kultur“ ist derselbe Verband, der die monarchistisch gefärbte „Verdächtige. Antifaschistische Bergarbeiterzeitung“ herausgibt (VfB). Der antifaschistische Verband steht in enger Fühlung mit russischen und deutschen monarchistisch reaktionären Kreisen. Seinen Anzeigen dient auch die von ihm herausgegebene oder bezogene „Vorgeschichte“, die vollkommen von der Einseitigkeit anzeigt, die diese der vertriebenen russischen Arbeiter-Generalität beibringt. Es ist ein trauriges und bedauerliches Zeichen, daß eine deutsche freigewerkschaftliche Zeitung es wagen darf, sich mit der Gestaltung dieser Kreise zu identifizieren. Wir verlangen, daß alle Bergarbeiter sofort aus dem handlungslosen Verhalten ihres Heftes Stellung nehmen.

Streik der Magdeburger Metallarbeiter.

Die Magdeburger Metallarbeiter haben beschlossen, den Spruch des Schlichtungsausschusses nicht anzuerkennen, an der angestellten Forderung — 2 Mark Stundenlohn — festzuhalten und in den Streik zu treten. Ein Vermittlungsversuch des Regierungspräsidenten wurde verworfen. Die Verhandlungen in den Parteien ergaben eine überwältigende Mehrheit für den Kampf. Seit Mittwoch früh stehen ungefähr 30 000 Metallarbeiter im Streik.

Höhere Löhne für die Angestellten.

Essen, 8. September. In den letzten Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und Vertretern der Angestelltenverbände wurde eine Erhöhung der Gehälter um 16 Prozent, eine Erhöhung des Kinderergbes um 50 Prozent und außerdem eine Erhöhung des Wohnungszuschusses ab 1. September zugestimmt.

Die Eisen- Straßenbahnen fordern Lohnbewegung.

Essen, 8. September. Die Verhandlungen über die von den Eisenbahnen geforderte Lohnbewegung, die gestern hier zwischen den beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen und dem Arbeitgeberverband für die Straßenbahnen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet stattfanden, sind gescheitert. Der Reichs- und Provinzialrat in Dortmund ist wegen eines Sachverständigen angerufen worden.

Die Arbeiter der Wagbeurger Werkzeug-Maschinenfabrik für die proletarische Einheitsfront.

Eine gutbesuchte Betriebsversammlung der Belegschaft der Wagbeurger Werkzeug-Maschinenfabrik, die sich u. a. auch mit der Frage der praktischen Bekämpfung der Reaktion beschäftigte, nahm gegen eine Stimme folgende Resolution an, die wir des Platzes halber nur auszugsweise bringen:

1. Einberufung eines Reichsbetriebsratskongresses.
2. Sofortige Bildung der Einheitsfront.
3. Kampf gegen die neuen Steuern.
4. Kampf gegen die neue Schlichtungsordnung.
5. Sofortige Durchführung der 10 Punkte des DDB.

Werden die Gewerkschaften, wird der DDB, die Stimme der Arbeiter bald hören, wann leistet er politische Arbeit im Interesse der Arbeiter?

Das französische Proletariat gegen die Gewerkschafts- spalter.

Grave in der gegenwärtigen Krise verließen die Kampfkameraden des französischen Proletariats die Gewerkschaften Frankreichs einzuzutreten. Die Arbeiterkraft will aber von den Wandern dieser Herren nichts wissen. So hat der Vorstand der Arbeiterkammer von Paris einstimmig eine Resolution angenommen, die sich auf folgende Punkte bezieht: Die Ausschließung von Kommunisten aus den Gewerkschaften ist nicht nur eine Verantwortung für die Zerschlagung der proletarischen Kräfte, sondern auch die Zerschlagung der proletarischen Kräfte. Auch die rechtsfaschistischen Mitglieder stimmen der Resolution an. Ebenso hat der Kongreß der Gewerkschaften des Bezirks 1 Paris einstimmig sich für die Auflösung der Gewerkschaftsinterimale und gegen jede Gewerkschaftspaltung ausgesprochen.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten.

Betriebsrats-Vollversammlung.

Morgen, Freitag, den 9. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Kulturhaus“ (Reinhardtsplatz) eine Betriebsrats-Vollversammlung sämtlicher freigewerkschaftlichen Betriebsräte statt. Auf der Tagesordnung steht:

1. Bericht über den Aufbau der Betriebsräte-Organisation.
2. Festlegung der Statuten.
3. Bildungsfragen.
4. Erläuterung der Aufgaben der Betriebsräte wird erwartet. Als Legitimation ist Betriebsratskarte oder Verbandsausweis nach Ausweis als Betriebsrat mitzubringen.

Dreigewerkschaftliche Betriebsratszentrale Halle (Saale).

J. A. Alfred Wielepp.

Kommunistische Betriebsräte.

Neuere Stellungnahme zur Vollversammlung treffen sich die kommunistischen Betriebsräte am Freitag, nachmittags 6 Uhr im „Kulturhaus“. Parteiausweis legitimiert.

Der Obmann.

Abt. Zimmerer!

Freitag abend nach Arbeitslohn müde sämtliche Bau- und Tischlerarbeiten am Freitag, dem 9. September 1921, abends 7 Uhr im „Kulturhaus“ abzuhalten. Die Geschäftslitung: G. Hölzer.

Abt. Betriebsräte der Holzindustrie!

Ausweise für Betriebsräte und Obleute zur Betriebsrats-Vollversammlung am Freitag, dem 9. September 1921, abends 7 Uhr im „Kulturhaus“ abzuhalten. Die Geschäftslitung: G. Hölzer.

Der Gruppenrat. J. A. Alfred Freierberg.

Neues aus aller Welt.

Schiedsärzungen bei der Mainzer Reichsbahnstelle.

Mainz, 7. September. (III.) Bei der biesigen Stelle der Reichsbahn wurden größere Schiedsärzungen aufgeführt, die schon aus dem März 1920 stammen. Geht es um die französische Nationalbahngesellschaft mit einer Million Mark. Die Schiedsärzungen sind Angelegenheit der Nationalbank, welche die Interaktion eines Direktors fälligen. Dieser ist eine Verhaftung vorgenommen worden.

Schredliche Unfälle einer Wahnwahn.

Dünen (Kr. Arnberg), 8. September. Die Frau des Pferdehändlers Eduard Schmitt im einem Unfall von Gefährdung ihrer drei Kindern mit einem Rasiermesser die Seele durch. Der alteste Sohn verlor ein Auge, wurde von der Rasiermesser einbeißt, was sie sofort in einen tiefen Schlaf fiel. Als sie wieder erwachte, war ihr jede Erinnerung an das Vorgesahene entfallen.

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Georg Schumann; für den Arbeiter: Fritz Kroll; Verlag: Produktiv-Gewerkschaft e. G. m. b. H., für den Verlag: Kulturhaus, Art. Verlag: Kulturhaus, Druck: Deutsche Gewerkschafts-Druckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Sie haben das Recht, billige Preise zu verlangen,

wir haben die Pflicht sie Ihnen zu bringen!

Damen-Halbschuhe 88 ⁰⁰ mit Lackkappe	Herrenstiefel 148 ⁰⁰ elegante, bequeme Form	Damenstiefel 78 ⁰⁰ zum Teil Chevreau und Rahmarbeit
Damen-Halbschuhe 112 ⁰⁰ Rindbox und R-Chevreau	Herrenstiefel 169 ⁰⁰ Rindbox	Damenstiefel 118 ⁰⁰ eleganter Hochoberabschnitt
Damen-Halbschuhe 148 ⁰⁰ Boxkalf, Rahmarbeit	Herrenstiefel 184 ⁰⁰ Rahmarbeit, prima Qualität	Damenstiefel 168 ⁰⁰ Boxkalf und Chevreau

Weisse Leinenschuhe mit Ledersohle Grösse 38/42 **19⁸⁰** **Stoff-Pantoffeln** mit Filzsohle Grösse 38/42 **7⁵⁰**

Schuhhaus Wiebach, Kleine Friedrichstr. 11-12.

Leben • Wissen • Kunst

Die Dritte Internationale und die Intellektuelle

Von A. Lunak

Wie entstehen Ideen für bedeutsame Taten? Das ist die alte Frage. Sie enthält Antworten: Willst du etwas Gutes tun? Geh zu den Menschen. Das ist die alte Antwort. Sie enthält die alte Wahrheit: Die Menschen sind die Quelle aller Taten. Sie sind die Quelle aller Ideen.

Das die Eroberung der Intellektuellen durch das Proletariat eine der wesentlichsten Aufgaben der sozialistischen Bewegung ist, können die westeuropäischen Gewerkschaften nur aus theoretischen Gründen oder aus der fast vierzigjährigen Erfahrung der Gewerkschaften im Ausland lernen. Es handelt sich um eine Eroberung im vollen Sinne des Wortes, denn bevor die Gewerkschaften die imperialistische Krieges fähigkeit wurden, waren die Intellektuellen in Westeuropa in ihrer großen Mehrheit, und in Russland mit Ausnahme eines Teiles der Jugend und eines geringen Prozentsatzes der Arbeiter, von den revolutionären Bewegungen ausgeschlossen. Im großen und ganzen im internationalen Bereich verfuhr man direkt oder indirekt mit der Bourgeoisie und dem alten Regime verknüpft. Der Teil der Intellektuellen, der politisch nicht brennt und sich Schande über Gesellschaftsgruppen, die das Volk der Erde zu sein beanspruchen, nicht es unter ihnen her, die politisch wenig denken, war gewissermaßen ein Objekt der sozialen Einwirkung. Die politisch aktiven Klassen — die Gewerkschaften, die Bourgeoisie, das Proletariat — kämpften um sie ebenso wie um die Massen oder um die Eisenbahnen. Aber auch das alte Regime, dessen sich das Proletariat im Revolutionsprozess zunächst bedient, muß man auch im Revolutionsprozess lernen, und das ist doppelt wichtig hinsichtlich des lebenden Proletariats, das vom politisch trägen Teil der Intellektuellen gebildet wird.

Antipathisch gefühlt gegen die Intellektuellen, die sie erfüllt haben, „Ordnung“ zu werden, erleuchtet durch die Forderung der Lebensverhältnisse, obwohl nicht geboren, die neuen Anforderungen zu betreiben, die von den neuen Lebensbedingungen gestellt wurden, veränderten diese Intellektuellen anfangs durch Abneigung gegen den Sozialismus, dessen sie sich in mehr oder weniger organisierter Form zu verweigerten. In Russland war die Partei durch die Arbeit mit geringerer Energie zu antworten verpflichtet, und die Sabotage wurde getrieben. Das intellektuelle Spektrometer mußte noch die Zeit gegen die Sozialisten, flüchtig hinter dem Rücken der Kommunisten, freudig sich über jeden Mißerfolg beklagen, einschließlich jeder sozialer Missetat, die sich gegen die Arbeiter richtete. Der Mißtrauismus trieb sich über die Ereignisse, einschließlich solcher, die im Grunde genommen für das ganze Volk von Vorteil sind.

Die Masse beherrschten lernen, heißt erstens: Die Sympathien einer möglichst großen Menge anproben und spielerisch Elemente vorbereiten für die Politik der Kommunisten zu gewinnen, zweitens, sie zu rufen und zu überzeugen, um deren Sympathie zu gewinnen, drittens, sie zu bewegen, zu welchem Zweck ein entsprechender Plan ihrer Ausnutzung zu entwickeln ist; drittens, ein Regime zu schaffen, das, ohne sich für die Intellektuellen in Zwangsarbeit und in etwas Notwendiges zu verpflichten, dennoch eine ausreichende Kontrolle über die Tätigkeit derjenigen ermöglicht, um deren Sympathie sie sich strecken wollen. Aber diese Richtung heißt die kommunistische Partei Russlands in ihrer Politik gegen die ererbten intellektuellen Klassen ein. Und in Westeuropa kann die allgemeine Vorbereitung der Intellektuellen, besonders in Deutschland und Österreich, einen bedeutenden Teil der revolutionären Disziplin gegen die bürgerliche Welt einschreiben, was sich auch schon bemerkbar macht. Dort kann die Lage sich überhaupt leichter gestalten, und die soziale Revolution kann bei ihrem politischen Triumph die Opposition der intellektuellen Durchschnittsbürger leicht gewinnen, die von einem bedeutenden Teil derselben sogar begrüßt und unterstützt werden.

Der Gegenpol dieses Teils der Intellektuellen bildet der politisch scharf denkende Teil der Intellektuellen, losgelassen von eigenartigen Klasseninstinkten durchdrungen, der sich in einer eigenartigen Klassenfront äußert. Man darf sich in dieser Hinsicht keinen Illusionen hingeben. Wenn in Westeuropa die bürgerliche Bourgeoisie, die Rechtssozialisten, häufig Vertreter des von der Bourgeoisie verbotenen Teils des qualifizierten Proletariats sind, so ist bei uns in Russland nur eine geringe Anzahl qualifizierter Proletarier an dem Boden der sogenannten Sozialdemokratischen Partei festzuhalten. Die Partei ist eine intellektuelle, ihr Untergrund ist vollkommen frei. Es ist die junge, noch nicht flüchtige Bourgeoisie, die nicht die Möglichkeit hat, mit dem Selbstbeherrschungselbständig fertig zu werden und sich in der Bourgeoisie einen Ehrenplatz zu erobern. Sie ist die Vermittlerin zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat, und wenn sie nicht intellektuell qualifizierter Teil des Proletariats, der Kommis, und zudem der vertraute und befreundete Kommis der Bourgeoisie, der „Steinzeugproletarier“ zu sein — das ist im Grunde genommen das Ideal des Menschentums. Das ist notwendig das Ideal der Arbeiterbewegung. Unter den Arbeitern schon eine große Überherrschschaft haben, während die der Menschheit von den ersten Donnerstagen der Revolution zerstückelt und sich zerstreut.

Etwas Ähnliches stellen die Intellektuellen dar, die sich den Sozialrevolutionären anschließen. In die Partei der Sozialrevolutionäre haben sich im Jahre 1917 viele Mill. ganze Reihe intellektueller Speiseger gehöhrt. Das Programm der Sozialrevolutionäre verpflanzte sie zu nichts. Es war losgelassen worden, sich ein sozialrevolutionäres votes Bündnis an Knopfloch zu stecken. Ein russisches Lohnarbeiter, um eine auszuföhrten, anarchische Partei neben einem bedeutenden „Kritiker“ von Marx und einem kaum merklich gekürzten Schwarzbrotmeistermann stehen konnte, drängte als Klassenlose Intellektuelle und unter der Führung der sozialrevolutionären Partei in Russland zur Macht. Natürlich geriet diese ledere Masse zu Staub, als sie einen ersten Schlag von Arbeiterpartei erhielt. Etwas Ähnliches geschah in Westeuropa, wo die Arbeiterpartei als Teil des Kleinbürgertums, als eigenartige Kopfschwärzer, den Versuch machen, eine eigene Partei oder ein Konglomerat von Parteien zu schaffen, das eine eigenartige Partei unter intellektuellen russischen Menschentum, Sozialrevolutionäre und Arbeiter beinhalten wird.

Sich mit diesen Leuten zu betragen, ist nicht nötig und nicht möglich. Sie verhalten sich nicht wie in der sozialistischen Opposition. Sie träumen noch immer davon, das Volk unter den parteilichen Intellektuellen zu führen. Sie sind von den Arbeiterpartei missliebig, losgelassen politisch ausfinden. Die besten Elemente (und es gibt unter ihnen viele begabte Menschen) werden wahrscheinlich letzten Endes ihrer selber einsehen und auf irgendwohin ziehen werden. Sie sind aber noch nicht bereit, sich von der Arbeiterpartei zu trennen, und das heißt, sie sind in dem richtigen Wege im Revolutionsprozess, und die zurückzuführen. Wir haben eine ganze Reihe außerordentlich hochentwickelter Fremde und Kommunisten, die auf diesem Wege zu uns gekommen sind. Was hier in Bezug dieses Teils der Intellektuellen, sondern der Kampf um die Seele aller Intellektuellen gegen diesen ihren Teil.

Man zu jenem weltlichen Teil der Erde, als das die herangezogenen Einheitskräfte der Kultur erschaffen. Insofern an dem Gebiet der Wissenschaft, die auch von der Kunst. Auf dieser Ebene gewinnen die Intellektuellen einen besonderen Charakter. Hier wachsen die Leute infolge ihrer weiten Erkenntnis, ihrer unheimlichen Beobachtung, der Schärfe der Analyse oder Teile der Weltanschauung fast ausschließlich über ihre persönlichen Interessen oder die Interessen ihrer Gruppen hinaus. Von hier sind ja Marx, Engels, Kautsky und Lenin zu uns gekommen. Und wir können mit Vergnügen feststellen, daß es nicht an Propheten mangelt, die ihr Kunstwerk aufgehen lassen. Wenn man daran denkt, wie der große russische Botaniker I. I. Mejer, als er im Grad Hies, durchschlüß mit dem letzten Worten vor dem Eingehen zur ewigen Ruhe Lenin und sein Werk gelassen hat, wenn man von der warmen Sympathie für die Ideen des Kommunismus seinen letzten Satz lesen, wie der große Physiker unserer Zeit E. I. U. wie ihr großer Biologe M. A. P., wenn man von der Stellung hört, die solche Leuchten der Internationale des Verbandes und Schaffens einnehmen wie Bernard Shaw, Mommsen, Henri Barbusse, Anatole France, wenn man einen lieben, von Aufregung erfüllten Brief von einem so tugendhaften Führer erblickt hochgestimmter Intellektuellen wie August Bebel, wenn man sieht, wie in den Tagen der hoffnungsvollen Jugend, in der Kreisen der künstlerischen und literarischen Expressionisten in Deutschland und in ähnlichen Bewegungen über die kommunistische Bewegung ihr Leben verleben, nicht gelangt man zum Schluß, daß die vom Kriege moralisch geschlagenen, von der Verleumdung der Mittelklassen zurückgeworfen Intellektuellen einen ausreichenden Boden schaffen für die bevorstehenden Kämpfe und feinfühliges Herzen, zum Lebensgang auf vorzügliche Weise.

Und in Russland sind Leute wie Gorki, Strujkowski, Gerasimowitsch, Majakowski, die verschiedenen Richtungen, verschiedenen Altersklassen, gewissermaßen verschiedenen Abteilungen der Intellektuellen angehörend, nicht weniger als die Führer ganzer Generationen von Schriftstellern, sind, aber zur Freude der Kommune gekommen. Andere kommen zu ihr unter Schwänzen, aber sie kommen. Die Bewegung, die der Revolution gegeben wird, zeigt von der Möglichkeit, daß immer neue Kreise der Intellektuellen sich der Aufgabe des kommunistischen Bewusstseins für ihre Bewegung. Auf dem Wege dahin gibt es natürlich viele Hindernisse. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Übergang der Arbeiter zum Kommunismus, daß das Verhältnis leitens der besten Köpfe und Herzen, besonders leitens derer, die eine familiäre Vererbung haben, d. h. nach der Definition von Lenin eine Vererbung, die andere Herzen zu entkommen vermag, — es unterliegt keinem Zweifel, daß ihr Übertritt auf unsere Seite von mächtigem Einfluß auch auf die Politik des gegenwärtigen Augenblicks und vor allem vielleicht auf die Jugend wäre, die zu einem Teil uns noch immer feindselig gegenüber ist, aber natürlicher von den bürgerlichen Göttern, die sie noch nicht allzu sehr bürdigen haben, geheilt werden kann. Aber ich wiederhole, es gibt hier viele Hindernisse, sind scharf ausgeprägter Individualismus der Intellektuellen in ihren besten Vertretern, ihr ethisches Selbstvertrauen, ihre Abhängigkeit von den Umständen, die die revolutionäre Bewegung nicht ankommen kann, und ihre Verwirrung angesichts der Forderung, die häufig die Kulturkritik trifft, und der Wandel an Gesicht mit dem neuen Hören zu brechen, der bei uns in Russland die Theater, die soziale und politische Angelegenheit hat und fast in der gesamten Welt stattfinden. Die revolutionäre Bewegung, die die tiefsten Verhältnisse der physischen Ertrags für die schafft, und noch andere unangenehme Umstände, die sich nicht alle erwidern und aufgeben lassen.

Aber wir brauchen die Intellektuellen, brauchen sie zum Gebiet der Technik, der Landwirtschaft, der Kultur, hauptsächlich brauchen wir sie als Hauptkontingent loszulassen der Staatsagentur, wir haben sie auch auf dem Gebiet der Kunst sehr nötig, die in ihren besten Teilen auch jetzt ein feines Verständnis des Kommunismus gewinnt, aber die Gefahr besteht, daß der Wechsel zum neuen Kunst ein modifizierter Affirmator des Alten mit dem Neuen werden muß. Wir brauchen die Intellektuellen, sie aber befinden sich zu ihrem größten Teil noch auf verschiedenen Stufen der Reifebildung gegen uns. Um so wichtiger ist für uns die Vermittlung, die wir ihnen geben müssen, um sie zu einem Teil des neuen Weges dazu befinden, und um so wichtiger ist es für uns, alle Anstrengungen aufzuwenden, um möglichst viel intellektuelle Kräfte um die neue Weltanschauung, den Kommunismus, zu sammeln.

Ich glaube, daß es nicht nötig ist, bei der Erziehung einer Art von „Kulturkritik“ zu verharren, die sich auf die von ihnen scharf ausgesprochene, Kommunismus oder auch nur marxistische Denken zu verlangen. Man soll an sie keine übermäßigen politischen Anforderungen stellen. Ihre Döbere der Kulturkritik und der politischen Einflüsse des Proletariats können die intellektuelle Elemente nicht empfinden. Man muß ihnen eingeben, daß die rote Partei, mit der die Intellektuellen sich in immer größeren Massen unserem Zuge anschließen werden, immer in rosa Schattierungen spielen wird, und es wäre unvernünftig, bezüglich der Arbeiter, die der Partei der Kulturkritik der Kulturkritik die Elemente ihrer proletarischen Geist umfassen, den Einanspruch: „Entweder mit uns, oder gegen uns.“ Mein: „Wer gegen die Bourgeoisie ist, der ist mit uns.“ — das ist die Parole, die der Organisation einer Internationalen der Intellektuellen ausgeben werden muß.

Der Leser möge nicht denken, daß ich tatsächlich eine derartige unserer Internationalen parallele Organisation vorschlagen will, aber es wäre wünschenswert, wenn die sich uns mehr oder weniger anschließenden internationalen Intellektuellen einander anerkennen, sich vielleicht in irgend einem Kongress versammeln, der ganzheitlich ihren Kampf über die Bourgeoisie und ihre Begrüßung zu uns herausfordern würden. Dann könnten wir, die 8. proletarische Internationale, vielleicht einen organisierten Einfluß in internationaler Weise auf die Art von Menschen ausüben, die als besonderer Teil der Gesellschaft sind, die sich uns anschließen, die sich unangenehm ist, und die von uns nicht durch unüberwindliche Wände getrennt wird, sondern inmitten der nächste Kampfbar des Proletariats ist.

Drei Menschen.

Roman von Maxim Gorki.

72 Er stieß ihre seine Gedanken so klar wie möglich darzulegen und bremte es hoch nicht. Der gerade, strenge Blick ihrer schwarzen Augen berührte ihn; diese Augen waren unermesslich auf ihn gerichtet und schienen sich nicht zu trennen. Die Augenlider des Mädchens glitzerten, ihre Hand brühte nervös die Hand des Bruders. Naja schloß die Augen nieder und murmelte verlegen in ärgerlichem Tone:

„Ja kann Ihnen das nicht alles sagen. Wenn Sie Zeit haben, kommen Sie doch her, ich nehme Sie mit.“

„Warte hier, Gawril.“ sprach das Mädchen und trat, während sie den Bruder an der Tür zurückließ, ins Zimmer. Unweit davon stand ein zurechtgerichtetes Bett. Naja lag sich in den Gedanken, Naja brühte sich als still im Winkel am Ofen, und Nunev schloß die Augen nieder, zwei Schritte von dem Mädchen entfernt, und mühte sich stillschweigend, die Unterhaltung einzuleiten.

„Nun“ sagte sie.

„Hören Sie... um was es sich handelt.“ begann Naja endlich mit einem tiefen Seufzer.

„Dieses Mädchen da, sehen Sie — das heißt, sie ist gar kein Mädchen, sondern eine verheiratete Frau... An einem alten verheirateten... Der transmittiert sie... ganz zerfahren und blühend... sie ist von ihm fortgelaufen... und zu mir geflüchtet... Sie denken vielleicht etwas Schlimmes? Aber nicht! Derartige liegt vor.“

Er stotzte häufig in seiner Rede und trat in abgerissenen Sätzen, wobei er von dem doppelten Bedauern beherzigt war, sowohl die Gefühle Maschas zu erschaffen, als auch seine eigenen Ansichten über dieselbe vor dem Mädchen darzulegen. Vornehmlich auf diese Darlegung seiner eigenen Gedanken legte er Wert. Sie sah ihn unermesslich an, und ihre Augen erhellten nach und nach einen weiteren Ausdruck; nur ihre Augen blühten immer noch so hell.

„Ich verstehe Sie“, unterbrach sie Naja. „Sie wissen nicht, wie Sie in der Sache vorgehen sollen. Vor allem wird es nicht gebracht werden... der soll sie unteruchen... Ich kenne einen Doktor — wenn er wollen, er wird sich für Sie um... Gawril, ich doch mal nach, wie das ist! Ich will nicht! Da hat er gerade gesprochen... Gawril, doch mal eine Professe... Und Sie meine Liebe — aber machen Sie mich doch mit der bekannt.“

Doch Naja rührte sich nicht vom Fleck. Er hatte nicht erwartet, daß dieses erdige, strenge Mädchen mit einer so weichen Stimme sprechen konnte. Und ihr Gesicht leuchtete in Entzücken: dieses, sonst so stolze Gesicht hatte jetzt einen so belagerten Ausdruck, und wenn auch die großen Augenlider immer weiter wurden, so lag doch ein etwas Schames, Schüchternes, Herablassendes, das Naja vorher nicht bemerkt hatte. Er betrachtete das Mädchen und lächelte erkaunt und unheimlich.

„Sie aber hatte sich bereits von ihm abgemant, war an Mascha herangetreten und sprach leise mit ihr:

„Meinen Sie nicht, mein Töchterlein? Haben Sie keine Angst... Der Doktor... ein tüchtiger Mensch.“ Er ward Sie unteruchen und Ihre ein Stück ausstellen. „Das ist alles, Sie werde mit Ihnen hinfahren... Nun, meine Liebe, meinen Sie nicht!“

„Sie legte ihre Hände auf Maschas Schultern und wollte sie an ihre Brust ziehen.“

„Ich...“ Es schmerzt so“, sprach Mascha mit leisen Stöhnen. „Was haben Sie denn da? Ich kann nicht...“

„Lunche hörte immer nur zu und lächelte lächelnd.“

„Was ist denn das? Weiß der Teufel!“ schrie das Mädchen erschrocken und trat von Mascha fort. Ihr Gesicht war ganz bleich geworden, und in ihren Augen lag Schrecken und Enttäuschung.

„Wie entsetzlich sie angestrichelt ist...“

„So sehen wir die Beziehung zwischen dem Mädchen und dem...“

„Geben Sie...“

„Lunche hörte immer nur zu und lächelte lächelnd.“

„Naja war langsam aus dem Laden heringekommen und hatte dem Mädchen die Hand gereicht, ohne dem Mädchen zu sehen.“

„Wenn Sie schon...“

„Sie sah aufmerksamer und ernst in sein schönes, erregtes Gesicht und suchte ohne Aufsehen ihre Hand aus der seinigen zu befreien. Er aber ergriff ihre Hand, und Naja, nach dem, was sie sagte, auf seinem Herzen befestigt. Er spürte ihre Kraft in der Hand und sagte:

„Werde hat er gemacht, und was für Werke! Aber in dieser Geschichte — ist er ganz angebracht...“

„Lunche hörte immer nur zu und lächelte lächelnd.“

„Das ist es ganz richtig, was Sie da sagen“, sprach Gawril schmeichelnd und nicht mit wichtiger Miene. „Das ist sehr human gedacht! Aber lassen Sie, bitte, meine Hand los — Sie tun mir weh!“

„Naja hat sie in Entschuldigend...“

„Schämen Sie sich doch, Großvater — so darf man die Dinge nicht geben lassen! Man muß immer handeln; entweder sich verteidigen — oder angreifen! Man muß für Werra einen Verteidiger suchen — einen Abolaten, verstehen Sie? Ich werde Ihnen einen besorgen.“

„Ich werde man sein! Ich werde Ihnen mein Wort darauf: man wird sie freisetzen!“

„Ihr Gesicht war ganz rot geworden, die Haare an den Schläfen sträubten sich wie, und in ihren Augen glänzte eine ganz besondere Freude. Mascha hand neben ihr und sah sie mit ihr nicht anfangen.“

„Ich habe ja nichts anzuheben!“ erklärte Mascha schüchtern.

„Ach...“

„Nun, es ist ganz gleich! Kommen Sie!... Sie sind um sieben Uhr da, Großvater, ja? Um Wiederholung, Sie Jolowitsch!“

„Die Freunde brühten ihr achtsamvoll und schmeichelnd die Hand, und sie ging fort, indem sie Mascha an der Hand führte. An der Tür trat sie sich noch mal um und sagte zu Naja, den Kopf emporgeschoben:

„Ich habe noch vergessen...“

„Sie blickte nach oben, aber sie überließ sich, und ihre Augen schienen sich zu verengen. Naja sah sie an und in seinem Herzen jubelte es freudig.“

(Fortsetzung folgt.)

